

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Master of Arts in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation
Modul MA11 Entwicklungsprojekt: Innovation in sozialen Organisationen

Bedarfsanalyse zur Frühen Förderung in der Gemeinde Ostermundigen

Wissenschaftlicher Artikel

Leistungsnachweis verfasst von: Alexandra Schneider

Auftraggeberin: Gemeinde Ostermundigen, Abteilung Soziales

Experte: Daniel Bock

Modulleitung: Prof. Dr. Eva Büschi und Prof. Claudia Roth

Zuständige Dozentin: Prof. Dr. Luzia Jurt

Olten und Ostermundigen, FS 2022

Abstract

Um allfällige Lücken in der Versorgungs- und Förderkette angebotener Dienstleistungen innerhalb der Frühen Förderung der Gemeinde Ostermundigen zu finden und letztendlich schliessen zu können, wurde in diesem Entwicklungsprojekt eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Die im vorliegenden Artikel erörterte quantitative Befragung wurde auf die gegenwärtige Vernetzung und den Förderbedarf aus der Perspektive aktiver Akteure*innen der Frühen Förderung hin untersucht. Auf diese Weise konnte eine Ist-Situation der Vernetzung untereinander abgebildet, förderliche und hinderliche Faktoren hierzu identifiziert, fehlende/ unzureichende Angebote erkannt, sowie Förderdefizite der Kinder im Frühbereich benannt werden. Durch die Mitarbeit eines aus Fachpersonen der Frühen Förderung bestehenden Projektteams und anschliessender Diskussion der Ergebnisse, konnten in einem kooperativ gestalteten Prozess Handlungsempfehlungen für die Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen umrissen und von der Projektleitenden konkretisiert und wissenschaftlich untermauert werden. Optimierungen in Form von Fachstellen für Vernetzung und Integration, welche mit Hilfe einer gemeindeweiten App Zugang zur weniger erreichbaren Bevölkerung erlangt, sollen zur Lückenschliessung beitragen.

1 Einleitung

Die Frühe Förderung ist ein aktuelles und doch bereits lang diskutiertes Thema. Es liegen diverse Studien zu deren Wichtigkeit mit Blick auf die Chancengleichheit von Kindern vor und Anleitungen wie Gemeinden Angebote zur Frühen Förderung entwickeln können. Im Rahmen des Mastermoduls MA11 des Studiengangs Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, wurde mit Auftrag der Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen eine Bedarfsanalyse zur Frühen Förderung durchgeführt. Im Zentrum stand die Frage, wie die aktuellen Strukturen angebotener Dienstleistungen von den Akteuren*innen ausgelegt und genutzt werden, was hinderlich und förderlich hierbei ist und wo Lücken in der Förder- und Versorgungskette zu finden sind. Ziel war es, Handlungsempfehlungen für die Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen zu formulieren, welche sie nutzen kann, um eine bessere Angebotsstruktur und Vernetzung aufzubauen. Die Bedarfsanalyse durchlief den ersten Schritt des Praxis-Optimierungs-Zyklus (POZ) (vgl. Gredig 2011: 60ff). Die Ausgestaltung des quantitativen Fragebogens und die Wahl der Befragten erfolgte kooperativ mit dem Projektteam. Die Planung, die Erhebung und die Datenaufbereitung wurde durch die Masterstudierende erstellt. Das Praxis- und Erfahrungswissen des Projektteams, bestehend aus Fachpersonen des Bereichs der Frühen Förderung, wurde mit dem wissenschaftlichen Wissen sowohl für die Erstellung des Fragebogens als auch die Ergebnisdiskussion in den Workshops hybridisiert.

Folgend werden das methodische Vorgehen, die Ergebnisse und die Gruppendiskussion der Ergebnisse dieses Projektes präsentiert. Im Anschluss folgen die Handlungsempfehlungen für die Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen.

2 Methodisches Vorgehen

Das Entwicklungsprojekt orientierte sich am Praxis-Optimierungs-Zyklus (POZ) (vgl. Gredig 2011: 60ff). Durch die Zusammenführung der wissensgenerierenden Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes und der Durchführung der Bedarfsanalyse mit anschließender Entwicklung von Handlungsempfehlungen, durchläuft dieser die «Wissensbildung im Modus 1». Die in Kapitel 3 aufgeführten Ergebnisse dienen als Basis für die weiteren Schritte der Konzeptentwicklung, Implementierung und Evaluation, welche nicht Bestandteil dieses Projekts sind.

Die Studie erfolgte in Kooperation mit der Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen. Für die Zusammenstellung des unterstützenden Projektteams wurden interne wie externe Kooperationspartner*innen zu einer Mitarbeit durch die Projektleitende angefragt. Ihre Empfehlung erfolgte durch den Abteilungsleiter Soziales und begründete sich auf ihre langjährigen Erfahrungen, des erstandenen Wissens und der vorhandenen Vernetzung innerhalb der Gemeinde. Für die Erstellung des quantitativen Fragebogens mit sowohl geschlossenen als auch offenen Fragen (vgl. Döring/Bortz 2016: 399), orientierte sich die Projektleitende am wissenschaftlichen Wissen und liess das Praxis- und Erfahrungswissen des Projektteams aus dem ersten Workshop mit einfließen, um den Fragebogen durch weitere Aspekte zu vervollständigen und zu finalisieren.

Für das Sampling wurde auf alle auffindbaren Daten von Akteuren*innen innerhalb Ostermundigens aus den Bereichen Soziales, Bildung oder Gesundheit zurückgegriffen (persönliche wie berufliche Kontakte und Internetrecherche), da keine Übersicht aller Akteure*innen existiert und ein möglichst vollständiges Bild geschaffen werden sollte. Die Zielgruppe weist hier als zentrales Merkmal *Tätigkeit oder Berührungspunkt in/mit der Frühen Förderung* auf, wobei Unterschiede in den restlichen Merkmalen für die Befragung nicht relevant waren. Es wurde eine Liste mit 85 Personen erstellt und diese in drei Kategorien unterteilt (siehe Tabelle 1). Kategorie K wurden diejenigen Akteure*innen zugeordnet, welche im pädagogischen Kontext mit Kindern arbeiten, Kategorie S diejenigen aus dem behördlichen Kontext und Kategorie A aus dem medizinischen Bereich. Entsprechend wurde der Fragebogen in Zusammenarbeit mit dem Projektteam den jeweiligen Berufsgruppen in der Formulierung angepasst, ohne die Fragen grundlegend abzuändern. Ein standardisierter Paper-Pencil-Fragebogen wurde auf postalischem Weg oder via E-Mail versendet, je nach vorhandenen Kontaktdaten (vgl. Döring/Bortz 2016: 400). Akteure*innen, welche auf diesem Wege nicht zur Verfügung standen, wurden mittels Telefons kontaktiert und nach Möglichkeit die Befragung durchgeführt oder ein persönliches Treffen arrangiert. Der dadurch entstandene Interviewwechsel (Mixed-Mode) wurde genutzt, um den Rücklauf der Umfrage zu erhöhen (vgl. Dillman 2009: 16).

Lösungsgestaltung zu erörtern. Wichtige Punkte waren hier die Realisierbarkeit, Alltagstauglichkeit und Flughöhe der Ideen.

3 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Bedarfsanalyse hinsichtlich ihrer aktuellen Vernetzung der Versorgungskette und des Förderbedarfs wiedergegeben und die Ergebnisse des Workshops mit dem Projektteam dargelegt.

3.1 Vernetzung von Akteuren*innen der Frühen Förderung in Ostermundigen

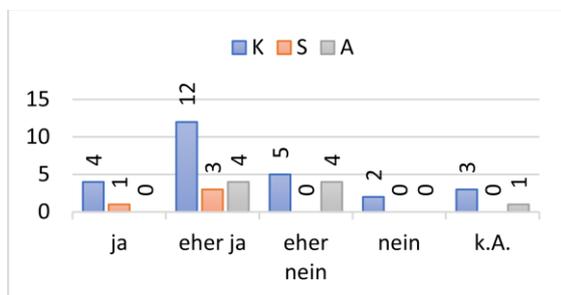


Abbildung 1: Kenntnisse über die Angebote der Frühen Förderung innerhalb der Gemeinde Ostermundigen (Anzahl Befragter N=39) (eigene Darstellung 2022)

Die Zielgruppe wurde gefragt, ob sie alle Angebote der Frühen Förderung innerhalb der Gemeinde Ostermundigen kenne. Abbildung 1 zeigt, dass die Zielgruppe der Kategorien K und S der Ansicht ist, Kenntnisse über die verschiedenen Angebote zu besitzen.

Aus Kategorie K sagten 4 Personen und aus Kategorie S 1 Person, sie kennen alle Angebote. *Eher ja* befanden 12 Personen aus

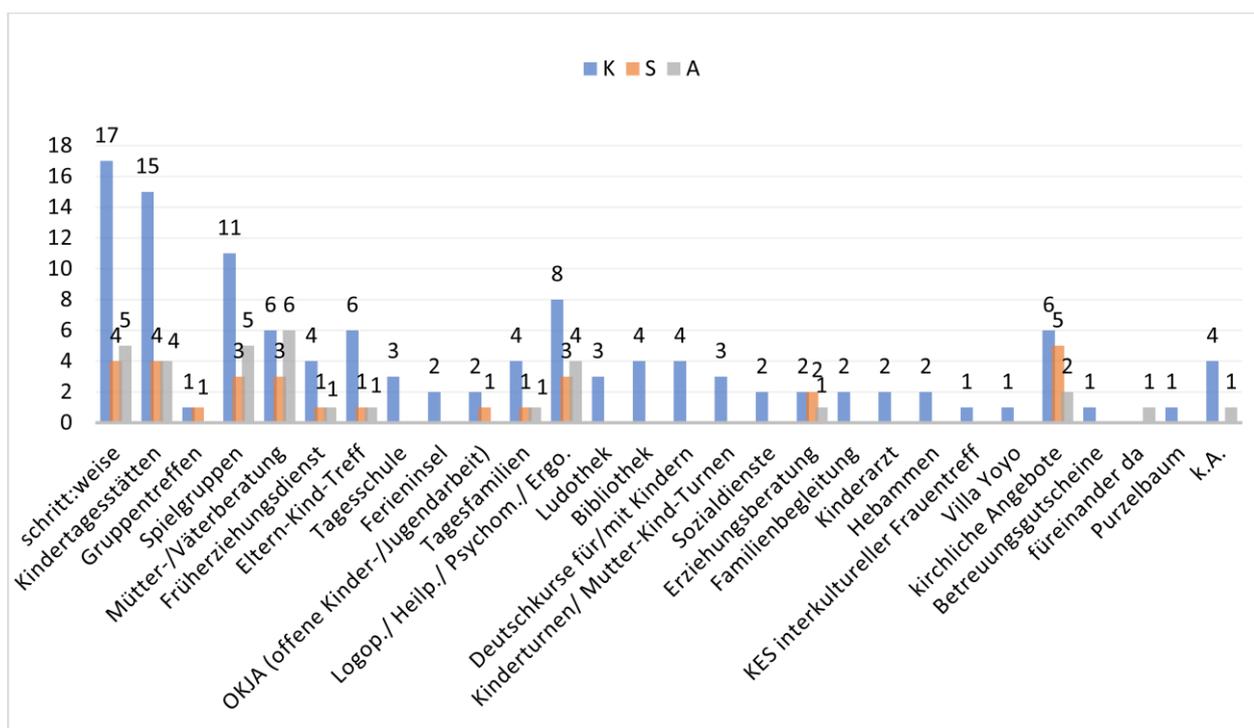


Abbildung 2: Spontane Aufzählung bekannter Angebote (eigene Darstellung 2022)

Kategorie K und N=3 aus Kategorie S. Wohingegen *eher ja* oder *eher nein* aus Kategorie A von jeweils 4 Personen angegeben wurde. *Eher nein* und *nein* waren mit N=5 und N=2 aus der Kategorie K weniger vertreten. 4 Personen (Kategorie K N=3 und A N=1) machten keine Angaben.

Die spontane Aufzählung der ihnen bekannten Angebote ergab zusammen, dass schrittweise (26x), Kindertagesstätten (Kitas) (23x), Spielgruppen (19x), Mütter-/Väterberatung (15x), Logopädie/ Heilpädagogik/ Psychomotorik/ Ergotherapie (15x) und die kirchlichen Angebote (13x) am häufigsten genannt wurden (siehe Abbildung 2). Die Bandbreite der genannten Angebote zeigt sich bei den Akteure*innen aus Kategorie K am grössten (27 genannte Angebote), gefolgt von Kategorie S (12 genannte Angebote) und Kategorie A (12 genannte Angebote).

Abbildung 3 bildet das Empfinden der eigenen Vernetzung der Akteure*innen innerhalb der Frühen Förderung ab. Kategorien K (N=1) und A (N=1) gaben mit jeweils einer Person an, gut vernetzt zu sein. Als *eher ja* (K N=9, S N=2 und A N=5) empfand dies mit N=16 die Mehrheit der befragten Personen. *Eher nein* befanden aus Kategorie K N=6 und aus Kategorie S N=2 Personen. Nicht gut vernetzt zu sein, gaben N=6 (K N=4, A N=2) mit einem *nein* an. N=7 machten keine Angaben.

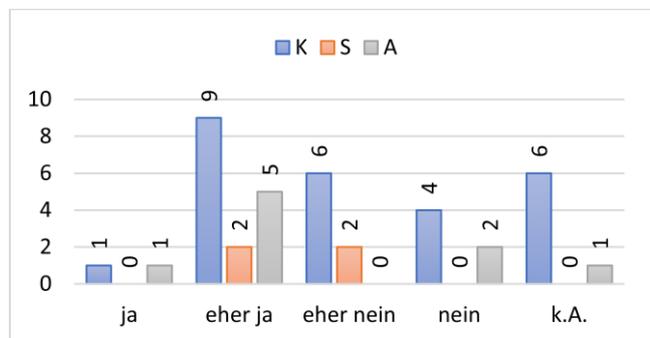


Abbildung 3: Visualisierung des Empfindens der eigenen Vernetzung innerhalb der Frühen Förderung (eigene Darstellung 2022)

Abbildung 4 zeigt die Wahrnehmung verschiedener Aspekte aller Angebote der Frühen Förderung auf. Hier wurden die Kategorien K, S und A der übersichtlicher zusammengefasst. Insgesamt stufen die Akteure*innen die Übersichtlichkeit der Angebote innerhalb Ostermündigens mit N=3 als *gering*, N=12 als *eher gering*, N=9 als *eher hoch* und N=3 *hoch* ein. N=12 machten keine Angaben. Die Nähe/ Erreichbarkeit der Angebote wurde von N=0 als *gering*, N=3 als *eher gering*, N=16 als *eher hoch* und N=8 *hoch* eingestuft, wobei sich N=12 enthielten. Die Kontinuität der Angebote sehen N=1 als *gering*, N=4 als *eher gering*, N=13 als *eher hoch* und N=8 als *hoch* an, N=13 enthielten sich. Die Einstufung der Vernetzung aller Angebote variiert zwischen *gering* (N=4), *eher gering* (N=9), *eher hoch* (N=12) und *hoch* (N=2), N=12 machten keine Angaben. Der Zugang zu den Angeboten wurde mit N=3 als *gering*, N=7 als *eher gering*, N=13 als *eher hoch* und N=5 als *hoch* eingestuft (N=11 enthielten sich).

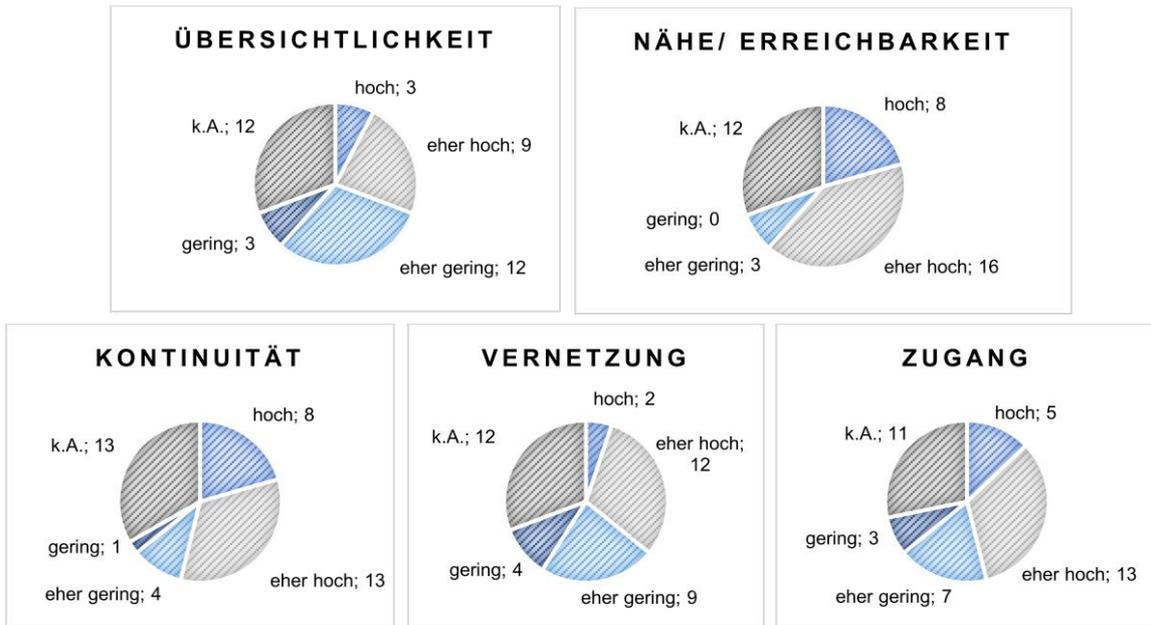


Abbildung 4: Die Wahrnehmung einzelner Aspekte aller Angebote der Frühen Förderung: Übersichtlichkeit, Nähe/ Erreichbarkeit, Kontinuität, Vernetzung und Zugang (eigene Darstellung 2022)

Die Kontaktaufnahme mit den Akteuren*innen konnte durch Mehrfachantworten angegeben werden (siehe Abbildung 5). Kategorie K gab jeweils 16x durch die Eltern und 16x durch eine zuweisende Stelle/ sonstiges an (N=5 machten keine Angaben). Kategorie S beantwortete die Frage ebenfalls mit 4x durch die Eltern und 4x durch eine zuweisende Stelle/ sonstiges. In Kategorie A liegt die Kontaktaufnahme durch die Eltern (6x) einen Wert unter der Kontaktaufnahme durch eine zuweisende Stelle/ sonstiges (7x) (N=1 keine Angaben).

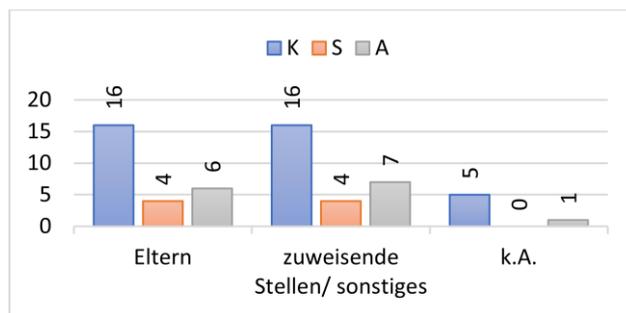


Abbildung 5: Kontaktaufnahme durch Eltern oder zuweisende Stellen/ sonstiges (eigene Darstellung 2022)

Unter *zuweisende Stelle/ sonstiges* (siehe Abbildung 5), wurden folgende Akteure*innen mit der dargestellten Häufigkeit (Summe) in Tabelle 2 wiedergegeben (Mehrfachnennung möglich). Die Bewertung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren*innen ist ebenfalls in Tabelle 2 angezeigt. Die drei meistgenannten Akteure*innen Kitas (N=12),

	sehr gut	gut	schlecht	sehr schlecht	Summe
Kinderärzte*innen	3	1	0	0	4
Erziehungsberatung	1	3	0	0	4
Früherziehungsdienst	2	3	0	0	5
Mütter-/ Väterberatung	4	4	1	0	9
schritt:weise	4	6	0	0	10
Kitas	3	6	2	1	12
Logopädie	5	0	0	0	5
kirchliche Angebote	1	2	1	0	4
Gemeinde	1	1	1	0	3
KESB	1	2	0	0	3
Spielgruppen	0	1	2	0	3
Kindergärten	0	1	1	0	2
Deutschkurs vor KiGa	0	0	0	1	1
Kinderturnen	0	0	1	0	1
Ergotherapie	2	0	0	0	2
Psychomotorik	1	1	0	0	2
interkultureller Frauentreff	0	1	0	0	1
Sozialdienst	0	0	1	0	1
Tageseltern	1	1	0	0	2
Eltern-/ Kindsschutz	0	1	0	0	1
Elternverein Ostermundigen	0	1	0	0	1
Betreuungsgutscheine	1	0	0	0	1
Eltern-/ Kind-Treff	0	0	1	0	1
Asylsozialdienst	0	1	0	0	1

Tabelle 2: Zuweisende Stellen/ sonstigen und Bewertung der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Akteuren*innen (eigene Darstellung 2022)

schritt:weise (N=10) und Mütter-/ Väterberatung (N=9) wurden mehrheitlich *sehr gut* bis *gut* bewertet. Auch folgend genannte Akteure*innen aus der Logopädie (N=5), dem Früherziehungsdienst (N=5), der Erziehungsberatung (N=4) und den Kinderärzten*innen (N=4) wurden *sehr gut* bis *gut* bewertet. Weitere Bewertungen zur Zusammenarbeit wurden vereinzelt angegeben (siehe Tabelle 2). Eine sehr schlechte Bewertung wurde von N=2 vergeben (Deutschkurs vor dem Kindergarten und Kitas). Bei N=3 war aufgrund fehlerhafter Angaben keine Auswertung möglich und N=14 enthielten sich. Die Frage wurde von den Kategorien K (N=15), S (N=3) und A (N=4) mit N=22 ausgewertet. Als förderliche Aspekte wurden u.a. genannt: klare schriftliche Aufträge (K32), rasche Kontaktaufnahme (K34), guter Personalschlüssel (K1), regelmässiger Austausch/ Treffen (K31, K32, K35, K40, A17), Kontinuität der Ansprechperson (S7), persönliche Kontakte (S1, A10), Interesse an der Arbeit (K49, A19), Vernetzung involvierter Stellen (K46, K34), klare Ansprechpartner (S7) und vollständige Kontaktangaben (K5). Als hinderlich wurden instabiles und nicht angeleitetes Personal (K1), Konkurrenzsituationen (K2), Anonymität (K13), fehlende Absprache (K34), Datenschutz (K34), Tunnelblick (K46), Unerreichbarkeit von Ansprechpersonen (K5), fehlende Vernetzung (A17) und mangelnde zeitliche Ressourcen (K1) genannt.

Abbildung 6 zeigt auf, dass die Mehrheit der Akteure*innen (K N=20, S N=3 und A N=8) angab zu wissen, an wen sie ein Kind oder eine Familie verweisen können, wenn es oder sie ein spezielles Angebot benötigt. Nur insgesamt 3 Personen (K N=2, S N=1) gaben an, es nicht zu wissen und 5 Personen (K N=4, A N=1) machten hierzu keine Angaben.

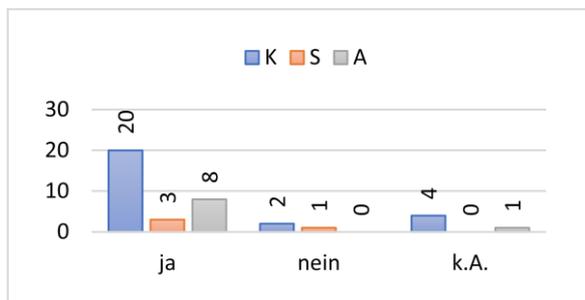


Abbildung 6: Akteure*innen wissen, an wen sie ein Kind/eine Familie verweisen können, wenn es/sie ein spezielles Angebot benötigt (eigene Darstellung 2022)

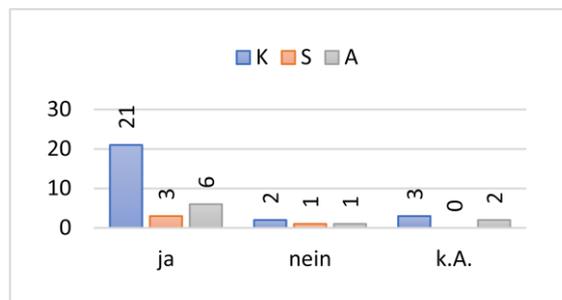


Abbildung 7: Akteure*innen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie ein Unterstützungsangebot suchen (eigene Darstellung 2022)

Abbildung 7 stellt dar, ob die Akteure*innen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie kein entsprechendes Angebot kennen. Dieser Ansicht ist mit N=30 (K N=21, S N= 3, A N=6) die Mehrheit der Befragten. Keine Ansprechperson diesbezüglich zu kennen, äuserten N=4 (K N=2, S N=1, A N=1) und N=5 enthielten sich (K N=3, A N=2).

3.2 Förderbedarf

Für folgenden konkreten Bedarf konnten die Akteure*innen (N=16) kein Angebot weiterempfehlen, da es entweder in Ostermündigen nicht existiert, eine Warteliste oder einen anderen Grund gibt (siehe Tabelle 3). Mehrfachnennungen waren möglich.

existiert nicht	Warteliste	anderes
Deutschkurs für Kinder im Kindergarten	Logopädie	Übergangsangebot zwischen schritt:weise und Kindergarten
Deutschkurs mit Hütedienst	Psychomotorik	Eltern-Kind-Therapie
Kinderpsychologe*in	Krabbelgruppe	Schulwegbegleitung/ Fahrdienst
Erziehungsberatung	Eltern-Kind-Deutschkurs	
Kinder-Physiotherapie	Entlastungsplätze für Alleinerziehende	
«Hausbesuch plus» der Mütter-/ Väterberatung	Kinder-Ergotherapie	
Bezahlbare Fremdbetreuung bei Kindern mit Diagnose/ anspruchsvolle Kinder	Erziehungsberatung	
	schritt:weise	

Tabelle 3: Zusammenfassung der nicht oder nur unzureichend existierenden Angebote in der Frühen Förderung aus der Perspektive der Akteure*innen (eigene Darstellung 2022)

Als nicht existent wurde ein Deutschkurs für Kinder im Kindergarten (K13), ein Deutschkurs mit Hütedienst (K46, A11), ein*e Kinderpsychologe*in (K32), die Erziehungsberatung (K35), eine Kinder-Physiotherapie (A23), das Programm «Hausbesuch plus» der Mütter-/Väterberatung (A18) und eine bezahlbare Fremdbetreuung bei Kindern mit Diagnose/ von anspruchsvollen Kindern (K34, S1, S3) deklariert. Für folgende Angebote existieren bereits Wartelisten: der Logopädie (K13, K31), der Psychomotorik (K13, K14), der Krabbelgruppen (K32, A11), eines Eltern-Kind-Deutschkurses (K32), Entlastungsplätze für Alleinerziehende (S3), der Kinder-Ergotherapie (A23), der Erziehungsberatung (K17, K35) und des Programms schritt:weise (S7, A10). Weiterhin wurde von den Akteuren*innen erwähnt, dass sie aus einem anderen Grund einem Kind oder einer Familie folgende Angebote nicht weiterempfehlen konnten: Übergangsangebot zwischen schritt:weise und dem Kindergarten (S7), eine Eltern-Kind-Therapie (A23) oder eine Schulwegbegleitung/ einen Fahrdienst für die Kinder (K7). K4 und K36 gaben an, sich noch nie in dieser Situation befunden zu haben. Unbekannt war dies K1, S10 und A8. N=18 machten keine Angaben.

Die Anzahl der Kinder, welche mit einem Förderbedarf in den Kindergarten kommen, schätzten 7 von 9 Kindergartenlehrpersonen im Schnitt auf ca. die Hälfte (K11: tendenziell mehr, K13: ca. 50% der Kinder, K14: 5-10 Kinder, K15: ca. 10 Kinder, K16 6 von 10 Kindern, K17 ca. 8+ Kinder, K31: ca. 4 Kinder, K11 und K25 machten keine Angaben).

Um welche Förderdefizite es sich dabei handelt und welches die wichtigsten Gründe ihrer Ansicht nach sind, veranschaulicht Tabelle 4. Hier wurden nebst sprachlichen Defiziten auch das Fehlen grundlegender Alltagskompetenzen (An-/ Ausziehen, Händewaschen, Nase putzen, WC Hygiene, etc.) und motorische Schwierigkeiten (Grob- und Feinmotorik) genannt. Auch der sozio-emotionale Entwicklungsstand sei nicht altersgemäss entwickelt und Eltern in ihrer Erziehung nicht konsequent genug und durchsetzungsfähig. Als Begründung wurden isolierte, schwer erreichbare und/ oder fremdsprachige Familien angegeben. Familien, in welchen nach Ansicht der befragten Personen, die Beziehungsarbeit sowie die nötige Kommunikation mit ihren Kindern fehle und diese überfordert seien. Auch die Kulturunterschiede mit verschiedenen Erziehungs- und Fördermassnahmen wurden aufgeführt.

	Welche Förderdefizite werden beobachtet?	Was sind die wichtigsten Gründe hierfür?
K10	Feinmotorik, deutsche Sprache (bei den meisten Kindern); Spielentwicklung, Wahrnehmung, Grobmotorik	Sprache: Eltern ist nicht bewusst, dass Kinder in einem Kindergarten mit nur fast fremdsprachigen Kindern, die deutsche Sprache nicht einfach so lernen; Kulturunterschiede: viele verschiedene Erziehungs- und Fördermassnahmen der Eltern
K11	sprachliche Defizite -> sowohl in der Muttersprache und viel stärker in Deutsch!! Soziale-emotionale Defizite, grosse Unselbstständigkeit -> beim Anziehen, WC-Besuche etc.; Motorische Defizite	Es wird wohl generell weniger gesprochen mit den Kindern. Man verwöhnt sie einerseits extrem (materiell), mutet ihnen aber nichts zu. Wenig Zeit und Geduld beim Üben lassen. Es ist wohl oft auch nicht klar, was bei uns in der Schule für den Lernerfolg wichtig ist.
K13	Sprachkompetenz: Aufnahme-/ Wiedergabe- und Anwendungskompetenz nicht altersgemäss - auch deutschsprachige Kinder z.T.; Soziale Kompetenzen: keinerlei Gruppenerfahrungen (in kl. Gruppen) vor Kindergarteneintritt - Überforderung; Medienkonsum: Eltern haben sehr Mühe diese einzuschränken; Allgemein haben Eltern Mühe ihre Haltung durchzusetzen	fremdsprachige Kinder werden durch Grosseltern betreut, die selbst kein Deutsch sprechen und wenig mit unserer Kultur vertraut sind; Viel Betreuung ausserhalb der Familie - Eltern (Beziehungsarbeit fehlt)
K14	grundlegendes Alltagskönnen: Hände waschen, Zähne putzen, sich anziehen, Umgang mit Schere, Leim, Farbstift; Bewegungsabläufe üben, Konzentration, Nein akzeptieren	Erziehung zu "Prinz/Prinzessin"; Kinder bestimmen, werden verwöhnt usw.
K15	können sich nicht selbst an- und ausziehen, können nicht Nase putzen, können nicht aufs WC "Hintern putzen", Hände waschen, können keine Verantwortung übernehmen, sind zunehmend aggressiver wegen Medienkonsum	zu wenig konsequente Erziehung der Eltern, keine Erziehung zur Selbstständigkeit, die Eltern sind überfordert und delegieren die Erziehung der Schule
K16	Körperliche Fähigkeiten: Grob- und Feinmotorik. Unselbstständig, die Kinder können sich nicht selbst an- und ausziehen. Sprachkompetenzen, Sprachfähigkeit, Ausdauer, Konzentration	Mangelnde Zeit mit dem Kind; zunehmende Digitalisierung, schon kleine Kinder sind viel am Handy/Tablet; den Kindern wird viel abgenommen, damit kein Frust entsteht; Kinder entscheiden alles mit, Lust vor Frust.
K17	Bewegung und Wahrnehmung, Sprache/Aussprache	Wenig Bewegung, wenig Kommunikation in der Familie
K31	motorische Schwierigkeiten, sprachliche Verzögerung	Förderung vor dem Kindergarten, Kommunikation zu Hause
K32	Sprache, sozio-emotionaler Entwicklungsrückstand, Gesundheit Zähne	Isolation; wenig niederschwellige Angebote in verschiedenen Landesprachen
K35	Entwicklungsverzögerungen; noch nicht abgeklärte Behinderungen; Sprachentwicklungsstörungen oder -verzögerungen, Autismus-Spektrum-Störung; allgemein Unwissen bei vielen Familien betreffend Angebote; pädagogisches Wissen, Schulsystem CH	isolierte, schwer erreichbare Familien, Mangelnde Angebote/Netzwerke; Mangelnde Begleitung/Information; mangelndes interkulturelles Wissen -> Gemeinde

Tabelle 4: Beobachtete Förderdefizite und deren wichtigste Begründung aus Sicht der Akteure*innen (eigene Darstellung 2022)

Einige Begründungen aus Tabelle 4, finden sich ebenfalls bei den Angaben zu denjenigen Familien wieder, welche aus der Perspektive der Akteure*innen durch die Angebote der Frühen Förderung nicht erreicht werden (siehe Tabelle 5).

	Nicht erreichbare Familien
K2, K36, S1, A10, A19	Migrationsfamilien mit/ohne Erwerbstätigkeit (-> keine Betreuungsgutscheine)
K1	Betreuung für Kinder mit Beeinträchtigung
K10, K17, S3, A17	fremdsprachige Eltern, die nicht vernetzt sind
K11, K13, K14, K35, S1	bildungsferne/ Migrantenfamilien (da Freiwilligkeit)
K14, K32, S7	Menschen aus fremden Kulturen
K34, K35, K40	isolierte Familien/ Familien, die unter sich bleiben
K34	finanziell schwache Familien
K16, K31, K34, K40, A10	Familien mit ungenügend Deutschkenntnissen
K35, A19	psychisch belastete Familien/ Fluchterfahrung (Priorisierung)
K40, A23	skeptisch gegenüber Neuem/ fehlendes Vertrauen ins System (Rassismus-Erfahrung, Stigmatisierung)
A18, S7	schwer aktiv Hilfe zu holen (schleichender Prozess des Problems) oder aus kulturellen Gründen unüblich
K46	Analphabeten
K17, A11, A19	nicht/ schlecht integrierte oder benachteiligte Familien
K15, A23	haben Angst davor, dass Kinder weggenommen werden

Tabelle 5: Familien, welche aus Sicht der Akteure*innen durch die Angebote der Frühen Förderung nicht erreicht werden (eigene Darstellung 2022)

Dies seien u.a. bildungsferne/ Migrationsfamilien mit/ ohne Erwerbstätigkeit, unzureichend vernetzte, fremdsprachige Eltern, Familien mit ungenügend Deutschkenntnissen, isolierte Familien, Menschen aus fremden Kulturen, nicht oder schlecht integrierte oder benachteiligte Familien. Ebenso seien dies Familien, welche skeptisch gegenüber Neuem sind oder denen das Vertrauen aufgrund prägender Erlebnisse (Rassismus, Stigmatisierung) fehle. Auch aktiv Hilfe zu holen, fällt betroffenen Familien schwer, wenn sich die Problematik langsam, aber kontinuierlich manifestiert oder aus kulturellen Gründen unüblich ist. Familien mit Fluchterfahrung priorisieren ihre Bedürfnisse anders und reagieren nicht auf Anfrage.

Ob die eigene Dienstleistung in mehreren Sprachen angeboten wird, beantworteten 10 von 39 Akteuren*innen mit einem *ja* (K1, K11, K16, K32, K34, K35, A1, A8, A18). Mehrheitlich sind dies Englisch, Französisch und Italienisch, aber auch Spanisch (A19), Portugiesisch, Indisch (K1), Tamilisch (K1, K35), Tigrinia und Arabisch (K35) wurden aufgezählt. 13 Akteure*innen gaben zudem an, die Möglichkeit eines Übersetzungsangebotes offerieren zu können (K1, K2, K5, K11, K16, K32, K35, K50, S1, S3, S7, A19, A23).

3.3 Workshop

Die Diskussion im Projektteam ergab, dass die Ergebnisse nachvollziehbar und nicht überraschend ausfielen. Zu bedenken sei allerdings, dass die in der Umfrage genannten Defizite der Kinder, verschiedenen Ursprungs sein können. Das Erlernen alltagspraktischer Fertigkeiten wachse innerhalb eines Zeitfensters, in welchem sich die Kinder unterschiedlich schnell bewegen. Es kann hier nicht unterschieden werden, ob sprachliche Defizite, ein anderes kulturelles Verständnis der Eltern, Unwissenheit, psychische/ anatomische Ursachen oder die Kombination mehrerer Variablen für ein bestimmtes kindlichen Verhalten verantwortlich sind. Zudem sei die Ausbildung der Befragten Akteure*innen auf unterschiedlichem Bildungsniveau angesiedelt und somit die Kompetenz Förderdefizite aus fachlicher Sicht zu erkennen heikel. Obwohl die Frage in die Bedarfsanalyse integriert wurde, konnte sie aufgrund fehlerhafter und wenig aussagekräftiger Antworten nicht ausgewertet werden.

Diverse Optimierungsmöglichkeiten wurden nach der Ergebnisdiskussion zusammengetragen. Im Folgenden werden diejenigen näher erläutert, welche als besonders relevant angesehen werden.

Um die Angebote innerhalb der Frühen Förderung besser an alle Familien heranzutragen, wurde eine Zusammenarbeit mit den Hebammen vorgeschlagen, da diese zu 98% bereits einen Zugang in die Familien besitzen. Viele Familien müssten die Initiative selbst ergreifen, wenn sie Unterstützung benötigen, was in der Praxis nicht selten fehlschlägt. Die Idee sieht eine engere Zusammenarbeit aller Parteien vor, an welche die Hebammen, teilweise bereits vor der Geburt anknüpfen und für die jeweilige Familie passende Angebote empfehlen könnten. Dies beruhe allerdings auf der Freiwilligkeit und dem persönlichen Engagement der Hebammen, welche keinen offiziellen Auftrag hierzu haben und Kompetenzen erweitert werden müssten (vgl. Pehlke-Milde/ Erdin/ Radu/ Grylka-Bäschlin/ Krahl 2018: 22-26).

Ein weiterer Vorschlag sieht eine persönliche Begrüssung neuer Einwohner*innen der Gemeinde oder bei Geburten vor. Hierfür wäre es von Vorteil, wenn die betreffende Person sich mit kulturellen Rahmenbedingungen auskenne und diesen Vorteil nutzen würde, die Angebote so zu bewerben, dass diese auch durch die entsprechenden Familien angenommen werden können. Hier könnte es helfen, bei fremdsprachigen Familien Brückenbauer*innen (freiwillige Helfer*innen) einzubinden, welche idealerweise die hiesige Sprache und diejenige der Familie spreche. Solch ein*e Brückenbauer*in erkläre sich bereit, die Familie anfangs bei wichtigen Erledigungen zu begleiten, bei notwendigen Übersetzungen zu helfen, das schweizerische Schul-/ Bildungssystem näherzubringen, die ersten Schritte der Familie in der Gemeinde zu unterstützen und Familien untereinander zu vernetzen. Solche Angebote sind dem Projektteam aus anderen Gemeinden (Ittigen, Köniz) bekannt.

Einrichtungen wie der Sozialdienst müssten aktiver Angebote an Kinder, aber auch an die Eltern herantragen, Schnittstellen müssten besser bedient, standardisierte Verfahren eingesetzt, vorhandene Strukturen/ Zugänge genutzt und Rollen geklärt werden. Teilweise sind verschiedene Stellen involviert, ohne dass diese voneinander wüssten. Dadurch könnte eine effektivere Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren*innen gewährleistet und zudem die genauen Ursachen der Förderdefizite der Kinder geklärt werden.

Eine Vernetzung innerhalb der Frühen Förderung beinhaltet, über die Kenntnisse aller Angebote und Akteure*innen zu verfügen. Hierfür müsste eine neue Stelle geschaffen werden, welche das gesamte Netzwerk fortlaufend aktualisiert und persönliche Kontakte erstellt. Durch dieses Wissen, könnte auf diverse, speziell auf die Familien ausgerichtete Angebote zurückgegriffen werden.

4 Diskussion der Ergebnisse

In der vorliegenden Arbeit konnte die aktuelle Vernetzungsstruktur der befragten Akteure*innen in Kapitel 3.1 aufgezeigt sowie förderliche und hinderliche Faktoren im Alltag benannt werden. Kapitel 3.2 zeigt den Förderbedarf von Kindern in Ostermundigen und Kapitel 3.2 die anschließende Diskussion aus dem Workshop.

Folgendes Kapitel beinhaltet die Diskussion der Ergebnisse aus der quantitativen Befragung und wird in die Bereiche Vernetzung von Akteuren*innen der Frühen Förderung in Ostermundigen und Förderbedarf unterteilt, wobei die Ergebnisse des Workshops mit in die anschließenden Handlungsempfehlungen münden.

4.1 Vernetzung von Akteuren*innen der Frühen Förderung in Ostermundigen

Die Bandbreite der genannten Angebote zeigte sich, wie bei Kategorie K erwartet wurde, am breitesten gefächert. Sie gab zudem mehrheitlich an, über alle Angebote informiert zu sein. Die Kategorien S und A zeigten sich weniger informiert und zählten entsprechend weniger Angebote zu ihrem Repertoire. Bei der Einschätzung über die eigene Vernetzung innerhalb der Frühen Förderung jedoch, bewegen sich die Antworten aus Kategorie K mehr zwischen *eher ja*, *eher nein* und *nein*. Auch Kategorie S tendierte mehr dazu, Kenntnisse über die Angebote zu besitzen, sich dennoch nicht durchweg gut vernetzt zu fühlen. Kategorie A zeigte sich gespalten zwischen *eher vernetzt* und *nicht vernetzt*. Verglichen mit der Beurteilung über die allgemeine Vernetzung von Angeboten innerhalb der Frühen Förderung, spiegelt sich das Bild unterschiedlicher Empfindungen wider. Die meisten Antworten schwankten zwischen *eher hoch* und *eher gering*, wobei sich die Meinung klar gespalten zeigte, nur wenige empfanden

hier ein klares *gering* oder *hoch*. Die Ansicht über die Übersichtlichkeit der Angebote bewegte sich auch mehrheitlich im Bereich zwischen *eher gering* und *eher hoch*, wobei sie sich Richtung *eher gering* neigte. Ebenso bewegten sich die Schwerpunkte in den Bereichen Nähe/ Erreichbarkeit, Kontinuität und Zugang jeweils zwischen *eher hoch* und *eher gering*, wobei hier *eher hoch* dominierte. Da es sich bei den einzelnen Antworten um unterschiedliche Angebote handelte, ist es durchaus realistisch, dass einzelne Akteure*innen unterschiedliche Kenntnisse und Verbindungen besitzen. Dies kann u.a. mit dem persönlichen Engagement, den zeitlichen Ressourcen oder der Dauer ihres derzeitigen Anstellungsverhältnisses zusammenhängen. Ebenso kann sich bei Akteuren*innen der Bedarf oder die Notwendigkeit nach Vernetzung oder das Wissen um andere Angebote noch nicht etabliert haben. Ein weiterer Punkt kann die Rekrutierung der Kinder darstellen. Akteure*innen, welche sich aktiv um Kinder oder Familien bemühen müssen, sind anders in Ostermundigen eingebettet, als Akteure*innen, welchen die Kinder zugewiesen werden, sei es durch Eltern oder anderweitige Stellen/ sonstiges. Auch kann ein gesetzlicher Auftrag einer*s Akteurs*in entscheidend darüber sein, über Angebote der Frühen Förderung informiert und hierin gut vernetzt zu sein. Die Kontaktaufnahme mit den Akteuren*innen stellte sich als ausgeglichen zwischen den Eltern und den zuweisenden Stellen/ sonstiges dar.

Die am häufigsten aufgezählten bekannten Akteure*innen schrittweise, Kitas, Logopädie/ Psychomotorik/ Ergotherapie und kirchliche Angebote, sind mit Ausnahme der ebenso genannten Spielgruppen, auch am häufigsten bewertet worden. Bis auf fünf Ausnahmen, verlief die Bewertung zwischen *gut* bis *sehr gut*. Aber auch andere Akteure*innen wurden *gut* bis *sehr gut* bewertet, wenn auch weniger häufig genannt. Als förderliche Aspekte wurden klare schriftliche Aufträge, rasche Kontaktaufnahme, guter Personalschlüssel, regelmässiger Austausch/ Treffen, Kontinuität der Ansprechperson, persönliche Kontakte, Interesse an der Arbeit, Vernetzung involvierter Stellen, klare Ansprechpartner und vollständige Kontaktangaben angegeben. Dies lässt die Vermutung zu, dass mit Hilfe der als förderlich angesehenen Aspekte eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen zuweisenden Akteuren*innen eine gute Basis für eine vernetzte, erfolgreiche Zusammenarbeit darstellt. Rüefli, Gerber und Suppa sehen grosses Potenzial für die interprofessionelle Zusammenarbeit und Unterstützung von Familien, welche Bedarf durch mehrere Akteure*innen aufweisen, wenn diese relevante Aspekte der Zusammenarbeit umsetzen (vgl. 2020: 31-35). Auch weniger genannte Akteure*innen oder Angebote wurden durchaus mit *gut* oder *sehr gut* bewertet. Hier liegt die Vermutung nahe, dass diese Akteure*innen entweder weniger im Bereich der Frühen Förderung vernetzt arbeiten oder nicht unbedingt als Angebote resp. Akteure*innen innerhalb der Frühen Förderung angesehen wurden. Eine Erziehungsberatungsstelle wird vermutlich weniger frequentiert als alle Kitas in Ostermundigen zusammen, dementsprechend findet eine Zusammenarbeit mit dieser seltener

statt als mit einer Kita. Auch der Bedarf ein Kind oder eine Familie an diese weiterzuempfehlen ist nicht zwingend durch jede*n Akteur*in gegeben. Dies kann am fehlenden Bedarf des Kindes oder der Familie liegen oder im fehlenden Kompetenzbereich, resp. fehlendem Wissen über einen nötigen Bedarf seitens der Akteure*innen. Das Kinderärzte*innen existieren, wird allen Akteuren*innen bekannt sein, aber nicht alle die Angebote als Teil der Frühen Förderung ansehen oder einen Grund für eine Zusammenarbeit aufweisen. Die Mehrheit der Akteure*innen gab an, zu wissen, an wen sie die Kinder oder Familien verweisen oder an wen sie sich wenden können, sollten sie ein spezielles Angebot benötigen. Dies deutet daraufhin, dass sie ihre Vernetzung an ihr Arbeitsumfeld angepasst haben. Beachtet man allerdings das Empfinden über die eigene Vernetzung innerhalb der Frühen Förderung, welche sich gesamthaft von *eher hoch* über *eher gering* bis *gering* zieht, ist dies noch ausbaufähig. Auch das Empfinden über die Vernetzung aller Angebote zeigte einen Zwiespalt unter den Akteuren*innen. Es gab jedoch auch Akteure*innen, welche keine Empfehlungen abgeben konnten, weil ihnen das Angebot, das Wissen um ein solches oder das Wissen fehlte, an wen sie sich wenden können.

4.2 Förderbedarf

Laut dem Einwohnerdienst der Gemeinde Ostermundigen wohnen aktuell 991 Kinder im Alter von 0-4 Jahren in der Gemeinde (Stand April 2022). Hiervon leben 381 Kinder in fremdsprachigen Familien (Selektion Einwohnerstatus, mit Ausnahme Niederlassung CH und Ortsbürger*innen) (E-Mailkontakt vom 08.04.2022). Dies entspricht ca. 38% der Kinder, welche in den kommenden eins bis vier Jahren in den Kindergarten eintreten werden.

Die Bedarfsanalyse zeigt, dass nach Ansicht der Kindergartenlehrpersonen knapp die Hälfte der eintretenden Kinder bereits Förderdefizite aufweisen. 8 von 10 Akteuren*innen (K10, K11, K13, K16, K17, K31, K32, K35) benannten konkret die fehlenden Sprachkompetenzen. »Mangelnde Zeit mit dem Kind« (K16) und «wenig Kommunikation in der Familie» (K17) führen dazu, dass «wohl generell weniger gesprochen [wird] mit den Kindern» (K11) und somit die Sprachfähigkeit und Sprachkompetenzen nicht voll ausgebildet wurden. Anhand der Zahlen aus den Einwohnerdiensten ist nicht exakt erkennbar, wie viele Kinder von 0-4 Jahren, trotz Niederlassung CH/ Ortsbürger*innen, bspw. dennoch über ungenügende oder wie viele Kinder von fremdsprachigen Familien über ausreichende Deutschkenntnisse, vergleichbar mit Schweizer*innen, verfügen. Auch sind Kinder aus bildungsfernen und/ oder benachteiligten Familien mit einem mangelnden Wortschatz nicht explizit aufgelistet. Dennoch zeigen die Zahlen deutlich, dass künftig jedes zweite bis dritte Kind die Möglichkeit zumindest eines Sprachdefizites aufweisen kann. Aus den letztjährigen Verwaltungsberichten der Gemeinde

geht hervor, dass die Anzahl an Ausländer*innen, jeweils im Vergleich zum Vorjahr, seit 2016 kontinuierlich ansteigt: 2016 um 0.59% (vgl. Ostermundigen 2017: 50), 2017 um 0.35% (vgl. Ostermundigen 2018: 51), 2018 um 0.22% (vgl. Ostermundigen 2019: 46), 2019 um 0.71% (vgl. Ostermundigen 2020: 45), 2020 um 0.37% (vgl. Ostermundigen 2021: 45) und 2021 um 0.4% (vgl. Ostermundigen 2022: 42). Daher ist von einer weiteren Zunahme auszugehen.

«Viel Betreuung ausserhalb der Familie» oder durch die Grosseltern, «die selbst kein Deutsch sprechen und wenig mit unserer Kultur vertraut sind» (K13), führt ausserdem zu fehlender Beziehungsarbeit zwischen Eltern und ihren Kindern (K13). Die Unselbstständigkeit der Kinder basiere, laut K11, auf dem Verhalten der Eltern: «Man verwöhnt sie einerseits extrem (materiell), mutet ihnen aber nichts zu». Die «Erziehung zu Prinz/ Prinzessin» resultiere wiederum darin, dass Kinder ein nein nicht mehr akzeptieren und die «Kinder bestimmen» (K14). «Den Kindern wird viel abgenommen, damit kein Frust entsteht» (K16). Die «wenig konsequente Erziehung der Eltern» neige dazu, dass die Kinder nicht zur Selbstständigkeit erzogen, die Eltern überfordert und die Erziehung an die Schule delegiert werde (K15). Das «viele verschiedene Erziehungs- und Fördermassnahmen der Eltern» (K10) existieren, gepaart mit mangelndem interkulturellem Wissen (K35), trage ebenso dazu bei. K32, K13 und K11 erwähnten auch den sozio-emotionalen Entwicklungsrückstand, welcher beobachtet wurde und mutmasslich auf der geringen Kommunikation, der fehlenden Beziehungsarbeit und der Isolation gründe. Auch «isolierte, schwer erreichbare Familien» (K35) und «wenig niederschwellige Angebote in verschiedenen Landessprachen» (K32) werden als Ursache benannt. Weiter wurden Entwicklungsverzögerungen (K35), Spielentwicklung (K10), Wahrnehmung (K10, K17), Ausdauer (K16) und Konzentration (K16, K14) durch die Akteure*innen als defizitär wahrgenommen. Die motorischen Defizite (K10, K11, K16 und K31) rühren durch den Mangel an gemeinsamer Zeit mit den Kindern, der zunehmenden Digitalisierung (K16) und der wenigen Bewegung (K17) her.

Die zuvor aufgelisteten Förderdefizite der Kinder deckten sich grösstenteils mit denjenigen Angeboten, welche von den Akteuren*innen als nicht existent, belegt oder anderes eingereicht wurden. K46 und A11 bemängelten das Fehlen eines Hütedienstes während der Durchführung von Deutschkursen, damit Eltern mit Kleinkindern an diesen teilnehmen können. Auch Deutschkurse für Kinder können nicht empfohlen werden, da sie, laut K13 nicht existieren. Ebenfalls seien bereits Eltern-Kind-Deutschkurse (K32) voll belegt. Den Akteuren*innen der Frühen Förderung scheint die Lage der Kinder und Familien durchaus bewusst, dennoch können sie diesen nicht weiterhelfen, da die passenden Angebote für eine Verbesserung der Deutschkompetenzen fehlen oder sie von deren Existenz nichts wissen.

Dergleichen verhält es sich mit den weiteren zuvor genannten Defiziten. Unterstützende Angebote der Logopädie, Psychomotorik und Ergotherapie sind nicht ausreichend vorhanden,

um sie zu empfehlen und die genannten Entwicklungsrückstände aufzuholen. Beratende, niederschwellige Angebote für Eltern in Form einer Erziehungsberatung oder Hausbesuchsprogramme wie schrittweise oder Hausbesuch plus der Mütter-/ Väterberatung sind rar oder inexistent. Daraus lässt sich ableiten, dass ein Grossteil der beobachteten Defizite bei Kindern aufgrund fehlender Elternbildung und Angebote nicht ausreichend entgegengewirkt werden kann.

Eine weitere herausfordernde Komponente ist die unzureichende Verbreitung von existierenden Angeboten und/ oder Vernetzung von Familien (vgl. Haas 2017: 26). Als Beispiel dient die Aussage von K2: Migrantenfamilien ohne Erwerbstätigkeit erhalten nach Ansicht von K2 keine Betreuungsgutscheine. Hier wird die Vermutung aufgestellt, dass die Meinung durch K2 bestehe, den Familien sei die Möglichkeit einer Fremdbetreuung des Kindes zu dessen Förderung nicht gegeben und die Akteure*innen erhalten hier keinen Zugang zu den Familien. Allerdings besteht die Möglichkeit bei der Koordinationsstelle Kinderbetreuung ein Gesuch zu stellen, um die Kinder für eine *sprachliche* oder *soziale Indikation* fremdbetreuen zu lassen. Ein grosses Manko bestehe zudem in der Erreichbarkeit von isolierten, schlecht oder nicht integrierten, zurückgezogenen Familien. Wenn kein Zugang über eine Schnittstelle zu den Familien bestehe, bevor die Kinder in den Kindergarten kommen, sind diese für die Akteure*innen der Frühen Förderung nach Abschluss der Dienstleistung einer Hebamme nahezu unerreichbar (vgl. Hafen/ Magistretti 2021: 79). Hinzu kommt das fehlende Vertrauen einiger Familien, welches sie durch unschöne Erlebnisse durch das hiesige System erfahren mussten, die psychische Belastung durch Traumata und Fluchterfahrung oder die Unwissenheit über mögliche Hilfsangebote, sodass die Bildungsabsichten in den Hintergrund rücken. Wie K49 die Frage nach einem Handlungsbedarf beantwortete, vollzieht sich durch die Migration auch ein Rollenwechsel in der Reduktion der Erziehungsbeauftragten von einer Grossfamilie zu einer Kleinfamilie mit den entsprechenden Konsequenzen wie Überforderung, Unwissenheit und Ängsten. Bereits 2016 wies Abdallah-Steinkopff auf genau die Punkte hin, welche nun auch von den Akteuren*innen erwähnt wurden (vgl. Abdallah-Steinkopff 2016: 31). Es gibt Menschen, welche weder lesen noch schreiben können oder Angst davor haben, dass die hiesigen Behörden ihnen die Kinder wegnehmen. Familien in welchen aktives Hilfeholen kulturbedingt unüblich ist oder eine Hürde darstellt, zählen ebenfalls zu den Unerreichbaren, wie von den Akteuren*innen genannt wurde.

Um das breite Spektrum an Sprachen abzudecken, bieten Akteure*innen zum Teil Übersetzungsangebote an. Inwieweit diese genutzt werden oder sich als hilfreich herausstellen, konnte hier nicht ermittelt werden, jedoch übersteigen die 120 unterschiedlichen in Ostermündigen lebenden Nationalitäten (Stand Juni 2022), die offerierten Angebote bei Weitem (E-Mail-Kontakt Einwohnerdienst vom 13.07.2022).

5 Handlungsempfehlungen für die Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen

Die Ergebnisse der quantitativen Bedarfsanalyse und des Workshops bilden zusammen die Grundlage für folgende Handlungsempfehlungen für die Abteilung Soziales der Gemeinde Ostermundigen, um neue, innovative Massnahmen und Kooperationen zu lancieren und so die Vernetzung und Förderkette in der Frühen Förderung zu optimieren.

Vernetzung von Akteuren*innen der Frühen Förderung in Ostermundigen

Die förderlichen Aspekte für eine produktive Zusammenarbeit sind eine grosse Herausforderung in einem recht unüberschaubaren Angebotsspektrum, in dem eine wenig konstante Besetzung vorherrscht. Hier wird empfohlen eine Stelle zu schaffen, welche sich der Vernetzung von Akteuren*innen widmet und das vorhandene Angebot fortlaufend aktualisiert und übersichtlich hält, resp. veröffentlicht. Das aufgebaute Netzwerk soll über eine leitende Stelle allen Akteuren*innen zugutekommen, eine Übersicht für den Bereich der Frühen Förderung schaffen und somit die Weiterleitung und Kenntnisnahme von Angeboten erhöhen. Durch diese Strukturen profitieren vor allem die Kinder und deren Familien. In Österreich werden die regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke bereits seit mehr als 5 Jahren nach einem Grundmodell aufgebaut und erfolgreich genutzt (vgl. Marbler/ Sagerschnig/ Winkler/ Witt-Dörring 2021: 1). Dieses multiprofessionelle Netzwerk würde in vereinfachter Form die Lücken in der Vernetzung unter den Akteuren*innen schliessen, wie auch die Vermittlung an Unterstützungsangeboten in Ostermundigen verbessern.

Sprachliche und interkulturelle Barriere

Damit die sprachlichen Hürden abgebaut werden können, wird empfohlen eine an die Umstände angepasste Angebotserweiterung an Sprachkursen anzubieten und auf die in Ostermundigen wohnhafte Bevölkerung zuzuschneiden. Da aktiv Hilfe holen und kulturelle Unterschiede weitere grosse Hürden darstellen, wird ausserdem empfohlen, eine Integrationsfachstelle als Bindungsglied und Ansprechperson zu schaffen. Der Schwerpunkt läge im Wissen um die verschiedenen kultursensiblen Begebenheiten und wie Zugänge zu unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen erlangt und diese an ihren jeweiligen Punkten abgeholt werden können. Ausserdem trägt eine erreichte Partizipation der Familien zu einer erhöhten Passungsfähigkeit der Angebote und deren Weiterentwicklung bei (vgl. Weigl/ Marbler 2021: 1).

Förderdefizite und Elternbildung

Um die genannten Förderdefizite der Kinder nachhaltig anzugehen, wird empfohlen, mehr elternbildende Massnahmen und Angebote im Bereich der Frühen Förderung nach ihrem Bedarf zu installieren und sie mithilfe der oben genannten Vernetzung an die bedürftigen Familien heranzutragen. Unterstützend soll die Integrationsfachstelle beraten und mit der Vernetzungsstelle zusammenarbeiten, um flächendeckend agieren zu können. Als mögliche Option wird die 2015 entwickelte und ausgebaute App *parentu* betrachtet (www.parentu.ch). Die von der Bevölkerung kostenlos herunterladbare App wird durch Push-Informationen von Schweizer Fachstellen mit Themen aus den Bereichen Gesundheit, Sprache, Erziehung und Bildung gespeist und liegt in derzeit 15 Sprachen vor (Albanisch, Arabisch, Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Tamil, Tigrinya, Türkisch, Ukrainisch, Russisch). Auch die lizenztragenden Gemeinden können dieses Portal nutzen, um Angebote ihrer Wohnbevölkerung zukommen zu lassen, welches sie zusammen mit einem persönlichen Kontakt von Fachstellen empfehlen. Das Institut für Sozialmanagement der ZHAW Soziale Arbeit wurde damit beauftragt, die Wirkungen zu untersuchen und konnte nachweisen, dass fremdsprachige und bildungsferne Eltern mit der App erreicht werden und aus dieser einen Nutzen ziehen konnten (vgl. Liesen 2022: 15-20). Auch 70% der Lizenznehmenden sieht die App als hilfreich und unterstützend an (vgl. Liesen 2022: 24).

6 Literaturverzeichnis

- Abdallah-Steinkoff, Barbara (2016). Kultursensible Elternberatung bei Flüchtlingsfamilien und deren Hintergründe. In: KiTa aktuell. https://www.erzieherin.de/files/paedagogischepraxis/69332601_KiTa_Recht_Abdallah.pdf [Zugriffsdatum: 15.07.2022]
- Döring, Nicola/ Bortz, Jürgen (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage, Springer-Verlag, Berlin
- Dillman, Don A./ Phelps, Glenn/ Tortora, Robert/ Swift, Karen/ Kohrell, Julie/ Berck, Jodi/ Messer, Benjamin L. (2009). Response rate and measurement differences in mixedmode surveys using mail, telephone, interactive voice response (IVR) and the internet. *Social Science Research*, 38(1), 1–18. <https://www.bebr.ufl.edu/sites/default/files/Response%20rate%20and%20measurement%20differences%20in%20mixed-mode%20surveys.pdf> [Zugriffsdatum: 28.06.2022]
- Gredig, Daniel (2011). From Research to Practice: Research-based Intervention Development in Social Work. Developing practice through cooperative knowledge production. In: *European Journal of Social Work*. 14. Jg. (1): 53-70.
- Haas, Sabine (2017). Frühe Hilfen – Netzwerke für einen guten Start von Anfang an. *Pädiatrie & Pädologie* (52), Springer-Verlag Österreich: 26-32. <https://doi.org/10.1007/s00608-017-0451-7> [Zugriffsdatum: 13.06.2022]
- Hafen, Martin & Meier Magistretti, Claudia (2021). Familienzentrierte Vernetzung in der Schweiz. Eine Vorstudie vor dem Hintergrund der «Frühe Hilfen»-Strategie in Österreich. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. <https://www.hslu.ch/de/ch/hochschule-luzern/forschung/projekte/detail/?pid=4254> [Zugriffsdatum 13.06.2022]
- Liesen, Christian (2022). Parentu – die App für informierte Eltern: Wirkungsevaluation. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Institut für Sozialmanagement. Zürich <https://s42e52e1b65fc5d8c.jimcontent.com/download/version/1643632192/module/13302285131/name/2022%20Evaluation%20parentu%20Abschlussbericht%20ZHAW.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Marbler, Carina/ Sagerschnig, Sophie/ Winkler, Petra/ Witt-Döring, Fiona (2021): Frühe Hilfen. Zahlen, Daten und Fakten 2020. Gesundheit Österreich, Wien. https://www.fruehehilfen.at/fxddata/fruehehilfen/prod/media/downloads/Berichte/NZF_Hat_FRUeDOK_Jahresbericht_2020_v2_bf.pdf [Zugriffsdatum 12.07.2022]

- Ostermundigen (2017). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2016. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2016.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Ostermundigen (2018). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2017. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2017.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Ostermundigen (2019). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2018. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2018.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Ostermundigen (2020). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2019. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2019.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Ostermundigen (2021). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2020. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2020.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Ostermundigen (2022). Verwaltungsbericht Ostermundigen 2011. O.V.
<https://www.ostermundigen.ch/wAssets/docs/gemeinde-und-wirtschaft/gemeinde/verwaltungsberichte/Verwaltungsbericht2021.pdf> [Zugriffsdatum 12.07.2022]
- Pehlke-Milde, Jessica/ Erdin, Rebekka/ Radu, Irina/ Grylka-Bäschlin, Susanne/ Krahl, Astrid (2018). Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Frühen Förderung. *Obstetrica*. Ausgabe 10/2018. <https://obstetrica.hebamme.ch/de/profiles/3f957b8ee011-obstetrica/editions/obstetrica-9-2018/pages/page/12> [Zugriffsdatum 28.01.2022]
- Rüefli, Christian/ Gerber, Michèle/ Suppa, Anna (2020). Erfolgsbedingungen bei der Etablierung interprofessioneller Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialhilfe. Schlussbericht. Bern https://www.curaviva.ch/files/68BVPUF/services_sanitaires_et_sociaux__etude__vatter__2020_en_allemand.pdf [Zugriffsdatum 13.07.2022]

Steiner, Elisabeth/ Benesch, Michael (2018). Der Fragebogen. Von der Forschungs idee zur SOSS-Auswertung. 5. Aktualisierte und überarbeitete Auflage, Facultas Verlags- und Buchhandel AG, Wien

Weigl, Marion/ Marbler, Carina (2021): Partizipation in den Frühen Hilfen. Einbindung von durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien in Aktivitäten des NZFH.at. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
https://www.fruehehilfen.at/fxdata/fruehehilfen/prod/media/downloads/Berichte/NZFHat_Partizipation-in-den-Fruehen-Hilfen.pdf [Zugriffsdatum 12.07.2022]

Ehrenwörtliche Erklärung zum Leistungsnachweis Entwicklungsprojekt MA11 – Innovation in sozialen Organisationen

- Projektplan «Bedarfsanalyse zur Frühen Förderung in der Gemeinde Ostermundigen»
- Wissenschaftlicher Artikel
- Selbstreflexion

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich den vorliegenden Leistungsnachweis selbstständig, ohne unerlaubte Hilfe und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen, Hilfsmittel und Hilfeleistungen verfasst und sämtliche Zitate kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form, auch nicht in Teilen, keiner anderen Prüfungsinstanz vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ostermundigen, 22.07.2022

Ort, Datum



Alexandra Schneider